



Helmträger erleiden seltener schwere Verletzungen

Strategien zur Prävention und Versorgung von Schädelhirnverletzungen im Straßenverkehr

Quelle:

<http://www.bast.de/DE/Presse/2015/presse-22-2015.html> vom 14.10.2015, Nr.: 22/2015



Die Zahl der Verkehrsunfälle in Deutschland sinkt, doch **noch immer erleiden etwa 70.000 Unfallopfer pro Jahr eine Schädelhirnverletzung im Straßenverkehr**. Mit dem Ziel, die Unfallzahlen in Deutschland weiter zu verringern und neue Wege zur Versorgung von Verkehrsunfallopfern mit Kopfverletzungen zu erarbeiten, trafen sich Fachleute aus ganz Deutschland auf Einladung der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung und der Bundesanstalt für Straßenwesen (BASt) am 8. und 9.10.2015 anlässlich der 5. Sicherheitskonferenz der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung bei der BASt in Bergisch Gladbach.

Zentrales Thema der Konferenz-Reihe war das Erarbeiten von Strategien zur Prävention und Versorgung von Schädelhirnverletzungen.

Die Schirmherrschaft übernahm Alexander Dobrindt, Bundesminister für Verkehr und digitale Infrastruktur. Vertreten wurde er durch seinen Parlamentarischen Staatssekretär Norbert Barthle, der in seinem Grußwort die Arbeit der Organisationen würdigte: *„Eine wesentliche Aufgabe der ZNS - Hannelore Kohl Stiftung ist die Präventionsarbeit. Gemeinsames Ziel der Konferenz und des Bundesverkehrsministeriums in Zusammenarbeit mit der BASt ist es, Unfallzahlen und Verkehrsrisiken zu senken – durch bauliche Maßnahmen an der Infrastruktur, stetige Verbesserung der Fahrzeugtechnik und durch Aufklärung der Verkehrsteilnehmer. Dies bleibt eine gesamtgesellschaftliche Daueraufgabe, weshalb ich mich sehr freue, dass bei dieser Konferenz Vertreter von Wissenschaft und Praxis miteinander diskutieren. Nur gemeinsam können wir für mehr Sicherheit im Straßenverkehr sorgen.“*

Unabhängiges Traumamanagement gefordert

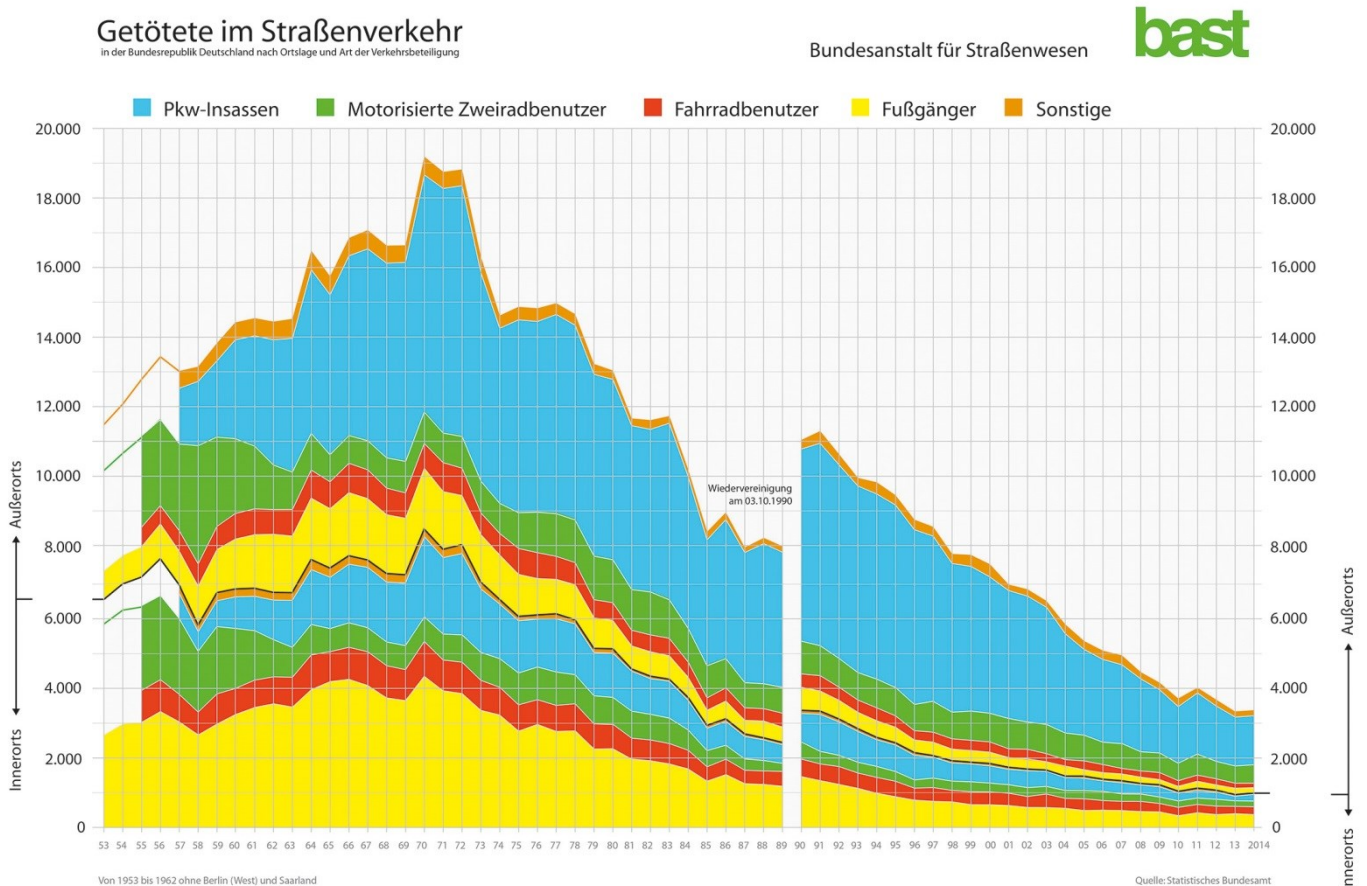
Fachleute aus den Bereichen Unfallprävention, Opferschutz, Medizin und Rehabilitation sowie Institutionen, Verbände und Kostenträger diskutierten während dieser in ihrer Art einzigartigen Konferenz Defizite in der Schadenregulierung der Deutschen Kraftpflichtversicherer. Immer noch werden Prozesse über Jahre verschleppt, was die Unfallopfer neben ihren physischen und psychischen Unfallfolgen mit extremen finanziellen Belastungen konfrontiert. Diskutiert wurde die Forderung nach einem Strafzins bei nicht zeit- und fristgerechter Schadenregulierung, wie es beispielsweise in Italien üblich ist.

Ein generelles flächendeckendes und vor allem unabhängiges Traumamanagement würde den Unfallopfern und deren Familien zusätzliches Leid ersparen und wird daher von den Experten vehement eingefordert.

Dazu gehöre auch der Appell an das Klinikpersonal, bei den Patienten bereits frühzeitig auf psychischen Auswirkungen des Unfallgeschehens zu achten. Auch wenn kein Blut fließt, können die psychischen Belastungen extrem sein.

Helmträger erleiden seltener schwere Verletzungen

„Die Folgen einer Schädelhirnverletzung reichen von Beeinträchtigungen in der Konzentration, Wahrnehmung und Reaktion über den Verlust der Bewegung, Sprache oder des Gedächtnisses. 270.000 Menschen (Anmerkung der Redaktion: davon ca. 70.000 Unfallopfer im Straßenverkehr) erleiden jedes Jahr ein solches Schicksal, aber betroffen ist immer die ganze Familie, die dadurch nicht selten in eine soziale Isolation rutscht“, so Prof. Eckhard Rickels, Sitzungspräsident der ZNS – Hannelore Kohl Stiftung.



Die deutliche Reduktion der Zahl von Verkehrstoten und Schwerstverletzten in den vergangenen Jahren ist zu einem großen Teil der verbesserten integralen Fahrzeugsicherheit zuzuschreiben. Im Bereich der Zweiradnutzer fällt diese Reduktion vergleichsweise geringer aus und das Risiko im Straßenverkehr verletzt zu werden, ist dementsprechend höher.

„Zwei Drittel aller fahradfahrenden Kinder zwischen sechs und zehn Jahren tragen mittlerweile einen Helm. Mit zunehmenden Alter nimmt die Bereitschaft einen Helm zu tragen allerdings ab, hier ist also noch Aufklärungsarbeit zu leisten“, so Andre Seeck, Vortragender und Leiter der Abteilung Fahrzeugtechnik der BASt. Der Appell der diskutierenden Experten: Auf allen Darstellungen und Fotos mit Fahradfahrenden immer Personen aller Altersgruppen mit einem geeigneten Fahrradhelm zeigen, um den Schritt von der Rationalität in die emotionale Akzeptanz des Helmtragens zu fördern.